

Nach seinem Einbruch beim Juwelier Glander hatte er einen Policeman kaltgemacht. Damals hatte die Polizei 5000 Dollar auf seinen Kopf gesetzt. Vergeblich.

Black Bill fühlte sich nicht als Held. Es war notwendig, zu leben. Wie ein anderer Schlosser wird, weil sein Vater Schlosser war, Bauer, weil sein Vater ihn pflügen lehrte, so wurde Black Bill, was er war. Sein Handwerk war ihm von seinem Vater gelehrt worden.

Niemals hatte ihm jemand gesagt: Das ist gut, das ist böse; das erlaubt, das verboten.

Ängstliche Feiglinge dekretieren, es sei göttliches Gebot, das Eigentum heilig zu nennen.

Ist es nicht aber auch göttliches Gebot, den Worten des Vaters zu gehorchen?

Sein Vater hatte ihn in der Kunst unterwiesen, mit feinen stählernen Werkzeugen still und geräuschlos Türen und eiserne Kassen zu öffnen, seine Augen gelehrt, auf Hunderte von Metern Spitzel und Policemen zu erkennen, seine Ohren, sie kilometerweit zu hören, und seine Nase, sie straßenweit zu riechen.

Sein Vater hatte ihm das oberste Gesetz der Zunft eingetrichtert: Oberhand behalten im Kampf! Gute Verstecke finden! Allein sein!

Black Bill hatte die Lehren eifrig befolgt. Als sein Vater einmal in einem Kampf nicht die Oberhand behalten hatte und Bill fortan auf sich allein angewiesen war, wagte er tollkühn die gefährlichsten Stücke.

Und dieser Mann, auf dessen Kopf 5000 Dollar Prämie gesetzt waren, flüsterte Ivy leise ins Ohr:

„Ich bin Black Bill!“

Wenn du willst, hieß das, kannst du dir viel Geld verdienen, Ivy. Brauchst nur den breiten Percy zu rufen, und viele Dollar sind dein. Aber, auch das hieß es, ich vertraue dir. Ich, Black Bill.

Und Ivy schwieg.

Als Black Bill das nächste Mal mit ihr war, würgte ein Satz in Ivys Kehle lange ihren Hals, endlich aber sagte sie ihn:

„Bill, nimm mich zu dir!“

Da wurde sein Gesicht zuerst ganz finster, dann wurde es heller. Dann sagte er:

„Gut, Ivy! Ich komme dich mal holen.“

In den Viadukten der South-Chicago-Road-Railway gibt es Lagerräume aller möglichen Firmen.

Auch Katters & Cie. hatten dort eine ziemliche Fläche gemietet. Da gab es ein nicht

gerade kleines Kellerchen, das Black Bill zu seinem Heim erwählt hatte.

Eine gut verborgene Luke war der Eingang in das finstere Gemach.

Hierher war Ivy ihm gefolgt.

Black Bill hatte es so bequem wie möglich gemacht. Was sie brauchten, hatte er zusammengestohlen.

Hier, ganz ohne Himmel und ohne Sterne, in einem finsternen Keller hatten sie drei lange Monate wirkliches Glück gefunden.

Zwei Menschen von der unseligen Art Bills und Ivys, Bill, der Mann, der in der Archer-Road einen ehrsamem Polizisten niederstach, und Ivy, die Gefährtin eines Verbrechers, beide doch wohl zum Abschaum der Menschheit zählend, hatten drei ganze lange Monate vollkommene Zufriedenheit mit ihrem Schicksal auskosten dürfen.

Es gibt Menschen, die für eine geringere Zeitspanne Glück mit einer geliebten Frau gern den ganzen schäbigen Rest ihres Erden-seins wie einen Bettel hinwürfen und allen Elementen dankbar wären für das Geschenk des Schicksals.

Das Paradies der zwei war ohne Sonne und kein Garten.

Aber sie waren zufrieden.

Ihr Glück war von vier Kellerwänden eingegrenzt. Es war dunkel und in den Nächten kalt. Sie schmiegt sich fester aneinander und sagten Worte, die sich warm an ihre Leiber preßten.

Drei Monate lang währte diese seltsame Idylle.

Dann kam die Nacht Percys.

Black Bill war aus, sein Handwerk zu üben.

Der breite Percy machte gerade seinen Rundgang. Irgendein Zufall ließ ihn vor den Lagerräumen der Firma Katters & Cie. stutzig werden. Die Lage einiger Querhölzer auf dem Platz gefiel ihm nicht. Er trat näher und fand Spuren. Die verfolgte er und gelangte endlich zu dem verborgenen Kellereingang.

Revolver in der Rechten, Blendlaterne in der Linken, zwängte er sich in den Keller-raum und stand plötzlich vor einem seltsamen Bett aus Pelzmänteln, auf dem ein Weib schlief.

Ivy, schlaftrunken, fühlte den Schimmer des Lichtes auf den Augen und erwachte. Sie glaubte, Bill sei zurück.

Als sie endlich erkannte, der Mann vor ihr sei ein anderer, stürzten alle Schrecken der Welt auf sie.

Das Schreckgespenst vor ihr aber sagte erstaunt und nicht böse: „Ivy!“